Demut – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Demut – Das Wort zum Wort zum Sonntag, gesprochen von Annette Behnken (ev.), veröffentlicht am 22.9.2018 von ARD/daserste.de

> Hochschlafen war gestern. Heute wird man hochentlassen. Oder: Noch zwei Fehltritte und Maaßen ist Bundeskanzler. Es ist ein Wertekonflikt – entweder die Koaliton zerbricht oder Maaßen wird nach oben weggelobt.*

#wenigerglauben

Man hätte es auch eine parteipolitische „Erpressung“ nennen können. Zwischenzeitlich hat sich die Situation ja schon wieder geändert: Maaßen wurde versetzt, aber (erstmal) ohne Gehaltserhöhung.

Darüber, inwieweit die ganze Aktion angemessen war oder nicht, wird derzeit heiß diskutiert. Oder auch darüber, inwieweit die Darstellung in den Medien den Tatsachen entspricht oder nicht. Das ist allerdings eine politische, gesellschaftliche oder auch philosophische Diskussion, aber keine theologische.

Maßloser Ärger

> Und trotzdem ärgere ich mich maßlos, wie viele andere auch. Weil ich es als Verrat empfinde. An grundlegenden Werten, ohne die unsere Gesellschaft und Demokratie nicht gut sein können. Glaubwürdigkeit. Verantwortungsbewusstsein. Vertrauenswürdigkeit. Hier ist sich jemand selbst der Nächste.

Wen meinen Sie mit „jemand“, Frau Behnken? Seehofer? Maaßen? Ich wage zu bezweifeln, dass Letzterer bei seiner Versetzung etwas mitzureden hatte. Man kann Herrn Maaßen sicher vorwerfen, mindestens ein problematisches Statement von sich gegeben zu haben, weitere Vorwürfe stehen im Raum. Aber Egoismus oder mangelnde Demut?

So wie Sie die Situation darstellen, scheinen Sie, wenn ich Sie richtig verstehe, davon auszugehen,

Herr Maaßen hätte seine Versetzung selbst absichtlich herbeigeführt mit dem Ziel, sein Einkommen zu erhöhen. Das erscheint mir nach meinem aktuellen Wissensstand absurd.

> In der letzten Woche war ich in einem Kloster und bin immer noch schwer beeindruckt von den Frauen, die dort leben. Toughe Nonnen. Vorbilder für mich in ganz vielen Dingen. Vor allem in einer Sache, die nicht nur im Fall Maaßen offensichtlich aus der Mode gekommen ist: Demut. Was ich da im Kloster erlebt habe, ist eine Demut, die nichts mit Unterwürfigkeit oder Duckmäusertum zu tun hat. Sondern mit Mut. Dem Mut, sich in den Dienst einer größeren Sache zu stellen. Einer Gemeinschaft, eines Ideals, eines Lebens- oder Glaubensweges.

Demut: [illegible] er Begriff

Den Begriff *Demut* halte ich wegen seiner Mehrdeutigkeit für problematisch. In biblisch-christlichen Kontext bedeutet Demut nämlich sehr wohl Unterwürfigkeit. Wikipedia formuliert es so:

- *Demut bedeutet das Anerkennen der Allmacht Gottes. Demut beschreibt demnach die innere Einstellung eines Menschen zu Gott.*

Und weiter:

- *Für Nietzsche gehörte Demut „zu den gefährlichen, verleumderischen Idealen, hinter denen sich Feigheit und Schwäche, daher auch Ergebung in Gott verstecken.“*

Nicht zu vergessen der biblisch-christliche Gott, dem die Rolle des „Herren“ zukommt. Während sich der Gläubige ihm gegenüber als „Knecht“ versteht. Dieser Gott war es laut biblischer Mythologie auch, der den Menschen gleich zu Beginn seiner Existenz nachhaltig und dauerhaft gedemütigt hatte:

- *Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. (1. Mo 3, 15-19 LUT)*
- *Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten, auf dass er dir kundtäte, dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht. (5. Mo 8, 3 LUT)*

Gott belohnt Demut – mit strafmildernder Sippenhaft

#wengerglauben

Umgekehrt erwartet dieser Gott auch von seinen Anhängern, dass diese sich selbst vor ihm demütigen:

- *Wenn ich den Himmel verschließe, so daß kein Regen fällt, oder wenn ich den Heuschrecken gebiete, das Land abzufressen, oder wenn ich die Pest unter mein Volk sende und mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, sich dann demütigt und (zu mir) betet und mein Angesicht sucht und sich von seinem bösen Tun bekehrt: so will ich sie vom Himmel her erhören und ihnen ihre Sünden vergeben und ihrem Lande Rettung schaffen. (2. Chr 7,13-14 LUT)*
- *[Gott:] Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir gedemütigt hat? Weil er sich nun vor mir gedemütigt hat, will ich das Unheil nicht kommen lassen zu seinen Lebzeiten, aber zu seines Sohnes Lebzeiten will ich das Unheil über sein Haus bringen. (1. Kön 21,29 LUT)*

In der zweiten Geschichte zeigt sich der liebe Gott wiedermal von seiner besonders fiesen Seite: Weil sich Ahab vor Gott gedemütigt hatte, wird *er* zwar von Unheil verschont; die Bestrafung für Ahabs früheres Verhalten nimmt der Allgnädige dann „nur“ an dessen Sohn vor.

Demut aus philosophischer Sicht

Eine solche Demut ist sicher etwas anderes als etwa die *Seinsdemut* als eine „Grundhaltung des echten Philosophen vor der Wirklichkeit“, von der im philosophischen Kontext die Rede ist.

Frau Behnken, was Sie vermutlich ausdrücken möchten, dürfte eher in die Richtung der Interpretation von Siegbert Warwitz gehen, oder?

- *Nach Siegbert Warwitz ist Demut, verstanden als „Mut zum Dienen“, „Bereitschaft zur Unterordnung“, eine Variante der Charaktereigenschaft Mut: In der Trias „Hochmut-Mut-Demut“ bildet sie den positiv besetzten Kontrapunkt zu der negativ konnotierten Erscheinung des Hochmuts. Im Sinne von „Bescheidenheit“ steht sie damit der „Arroganz“ diametral gegenüber.*

> *(Quelle: Wikipedia)*

Es geht hier also nicht, wie im biblischen Kontext, um ein bestimmtes Verhalten, das aus Furcht vor Dauerbestrafung durch Höllenqualen resultiert. Oder aus einem Selbstverständnis als „Knecht“ im Verhältnis zu einem „Herren.“

Schlangen und Otterngezücht!

> […] Auch in diesem Fall ist es enttäuschend. Weil der Mut fehlt, sich in den Dienst der größeren Sache zu stellen. Und den erwarte ich von Verantwortlichen und Politikern. „Wer unter euch am größten ist, soll euer Diener sein“ heisst es in der Bibel.

Hier wird das Problem mit dem Begriff der Demut deutlich: Denn ohne nähere Erklärung ist unklar, was diese „größere Sache“ denn eigentlich sein soll. Geht es um die Werte, auf denen eine offene und freie Gesellschaft entstehen kann?

Oder geht es, wie in der Bibel, darum, davon auszugehen, dass die Menschen sowieso dereinst noch der „Richterspruch“ eines „gerechten Richters“ erwartet? Ein Richter, der die Erniedrigten erhöht und die Erhöhten erniedrigt? Also um den Glauben an eine dereinstige „ausgleichende Gerechtigkeit“, der sowieso niemand entkommen kann? Und die bis zum Beweis des Gegenteils freilich nur in der christlichen Phantasievorstellung existiert?

In der Bibelstelle, aus der das genannte Zitat stammt, wettert Jesus gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer:

- *Ihr Schlangen, ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen? (Mt 23,33 LUT)*

Die Angst vor *höllischer Verdammnis* halte ich für kein sinnvolles Argument, um Menschen im 21. Jahrhundert dazu zu bringen, sich fair zu verhalten.

Natürlich ist es naiv…

> Natürlich ist es naiv, sich hier hinzustellen und zu sagen „die da oben“ sollten jetzt mal demütiger sein. Aber genau das denke ich.

Frau Behnken, wenn Sie schon selbst merken, dass das naiv ist, vielleicht fällt Ihnen ja noch etwas dazu ein, das vielleicht weniger naiv ist?

> Und wenigstens möchte ich eine Lanze brechen für diese Urtugend: Demut. Und dafür, ihr Platz im eigenen Leben einzuräumen.

Also nicht. Dann biete ich Ihnen an, sich mal die Gedanken von Michael Schmidt-Salomon anzuhören. In diesem SWR1-Interview geht es u. a. auch um den Fall Maaßen, aber auch darum, worauf es in offenen und freien Gesellschaften ankommt:

https://www.youtube.com/watch?v=wgxprYFhwc8

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalbeitrag.**

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Demut
2. Maaßen
3. politik
4. Schmidt-Salomon

Date Created
26.09.2018

#wenigerglauben